

Eine Zivilschutz-Ausstellung in Moskau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **31 (1965)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-364144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Zivilschutz-Ausstellung in Moskau

-b Die Massnahmen des Zivilschutzes, die heute gerade für die kleinen Länder zu einem wichtigen Teil der totalen Abwehrbereitschaft geworden sind, wurden bisher von kommunistischer Seite entweder als Kriegsvorbereitung oder als im Atomkrieg nutzlos bezeichnet. Man weiss auch, dass der sowjetische Verteidigungsminister, Marschall Malinowski, zum Beispiel Schutzräume als vorfabrizierte Säрге bezeichnete. Es ist aber auch bekannt, dass z. B. die berühmte Moskauer Untergrundbahn als riesiger Massenschutzraum für die Bevölkerung der russischen Hauptstadt vorgesehen ist und dazu über entsprechende Einrichtungen verfügt.

Wer sich weiter über die Massnahmen des Zivilschutzes in der Sowjetunion, der seit Jahren systematisch vorbereitet wird, unterrichten will, hat neuerdings Gelegenheit, in Moskau eine besondere Ausstellung zu besuchen, die sich mit den Massnahmen des Selbstschutzes der Bevölkerung befasst. Sie befindet sich, wie Besucher aus dem Westen berichten, im oberen Stockwerk des Zentralhauses für Luftfahrt und Kosmonautik am Rande der Hauptstadt.

Dem Besucher wird in realistischen Darstellungen eine Vorstellung der Zerstörungen und auch der Verwundungen und Verbrennungen des menschlichen Körpers vermittelt, wie sie zu den Auswirkungen einer nuklearen Explosion gehören. Es wird auch eine Darstellung des Eindringens radioaktiver Strahlen in ver-

schiedene Stoffe gegeben. Auf Tabellen werden in schematischer Darstellung verschiedene Schutzräume gezeigt, wie lange Tunnelbunker und unterirdische Räume in Schulhäusern. Es werden auch einfache, ausserhalb der Gebäude gebaute Schutzräume mit Erd- und Rasenüberdeckung gezeigt, die über Einrichtungen zur Luftventilation verfügen, wie auch über Ausstiegluken. Ähnlich wie in Schweden werden auch in der Sowjetunion tief unter der Erde gelegene Schutzbunker gebaut, die im Frieden als Garagen und Werkstätten verwendet werden. An der Ausstellung werden auch die gesetzlichen Bestimmungen zur Instandhaltung der Schutzräume gezeigt, die jederzeit benutzbar sein müssen. Zu sehen sind auch technische Einrichtungen der Schutzräume wie Ventilationsanlagen zur Säuberung der Luft. Eine Bildfolge gibt Auskunft über die Reinhaltung der Wasserversorgung.

Der Rundgang durch die Moskauer Zivilschutzausstellung wird für die Besucher durch einen Film abgeschlossen, der über die Organisation des Zivilschutzes und seine Einrichtungen in der russischen Hauptstadt orientiert. Der Film zeigt auch die Probleme auf, die sich für die Organisation des Zivilschutzes in einer Stadt von sieben Millionen Einwohnern stellen. Die Ausstellung zeigt eindeutig, dass man sich auch in der Sowjetunion ernsthaft mit dem zivilen Bevölkerungsschutz in Kriegs- und Katastrophenfällen befasst und dass an den Wert solcher Massnahmen geglaubt wird.

Eigene Schutzräume für die Zivil- und Luftschutzorganisationen

Mt. Gemäss Bundesgesetz über die baulichen Massnahmen im Zivilschutz ist der Bau von Schutzräumen wie folgt vorgesehen:

- obligatorisch oder freiwillig für Neubauten
- freiwillig für Altbauten
- obligatorisch für geschützte Operations- und Pflegeräume bei Spitalneubauten und Umbauten sowie der Einbau solcher Räume in bestehende Spitäler und der Ausbau von Sanitätshilfsstellen zu Notspitälern
- und schliesslich öffentliche Schutzräume für Kantons- und Gemeindeverwaltungen.

Aus dieser Zusammenstellung geht klar hervor, dass für die Zivil- und Luftschutzorganisationen (insbesondere für die zum Einsatz bestimmten Formationen) keine Schutzräume vorgesehen sind.

Wenn auch da oder dort von seiten einzelner Kantone oder Gemeinden der Bau von Befehlsbunkern und Schutzräumen für die einzelnen Zweige des Zivil- und Luftschutzes ins Auge gefasst wird oder diesbezügliche Vorbereitungen bereits getroffen wor-

den sind, so bleibt doch die Tatsache bestehen, dass dies nicht überall und grundsätzlich für notwendig erachtet wird.

Es erscheint daher angezeigt, hier kurz darzulegen, warum auch diese für die Menschenrettung, Schadenbekämpfung, Wiederherstellung, Betreuung und Bewachung usw. so überaus wichtigen Kommandostellen und Einsatzverbände eigene Schutzräume haben müssen.

Warum eigene Schutzräume?

Da es hierfür eine ganze Reihe von wichtigen Gründen gibt, sollen diese hier wie folgt zusammengefasst werden:

- Die Kommando- und Befehlsstellen sowie alle zum Einsatz bestimmten Formationen des Zivil- und Luftschutzes müssen bei Fliegeralarm unter Umständen längere Zeit warten, bis der erste Luftangriff effektiv erfolgt und der Befehl zum Einsatz gegeben wird, was meistens erst dann der Fall sein wird, wenn abgeklärt ist, wo der Scha-